

Forschungsskizze eines Dissertationsprojekts
an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron Universität Salzburg
mit dem Arbeitstitel

Städtische Räume der Kindheit zwischen Demokratie und Diktatur.
Eine sozialräumliche Untersuchung städtischer (Aktions-)Räume
von Kindern in Wien (ca. 1918–1938)

Kinder sind omnipräsente und aktive Nutzer*innen urbaner Räume. In der historischen Stadtforschung werden Kinder jedoch oft übersehen. Obwohl sich ab den 1980er Jahren erstmals ein verstärktes Forschungsinteresse erkennen lässt, findet sich heute nur eine überschaubare Anzahl an Publikationen, die sich mit Kindern als eigene soziale Gruppe in der Stadt auseinandersetzen.¹ Daher möchte ich im Rahmen meiner Dissertation kindliche (Aktions-)Räume exemplarisch am Beispiel der Stadt Wien ausfindig machen und diese in Hinblick auf ihre sozialräumlichen Einbettungen untersuchen und damit verbundene Stigmatisierungsprozesse analysieren. Konkret soll der Frage nachgegangen werden, ob der Wandel bzw. die Kontinuitäten sozialräumlicher Wahrnehmungen und Stigmatisierungsprozesse anhand der städtischen „Inseln“ von Kindheit sichtbar gemacht und analysiert werden können. Als Hauptquelle dienen dabei autobiografische Texte, die als Quellentyp bisher selten systematisch für die sozialräumliche Analyse genutzt wurden, aber wichtige Einblicke in das Entstehen und die Persistenz von sozialräumlichen Stigmata versprechen. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von ca. 1918 bis 1938 und umfasst somit zwei zentrale Phasen der Zwischenkriegszeit: einerseits die demokratische Phase der *Ersten Republik* und anderseits die diktatorische Phase des *Austrofaschismus*. Der zeitliche Rahmen wurde gewählt, um Kontinuitäten und Brüche in der sozialräumlichen Bedeutung und Wahrnehmung von kindlichen (Aktions-)Räumen sichtbar zu machen und gleichzeitig mögliche Auswirkungen von politischen Systemwechseln auf städtische Räume untersuchen zu können. Im Allgemeinen lässt sich die Dissertation an einer methodischen Schnittstelle zwischen historischer Kindheits- und Stadtgeschichte und im Kontext der historischen Biografieforschung verorten.

*Wissenschaftliche Betreuung: Univ. Prof. Sebastian Haumann (FB Geschichte);
Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Levke Harders (Arbeitsbereich Geschlechtergeschichte/Universität Innsbruck)*

¹ Vgl. Martina WINKLER, Kindheitsgeschichte. Eine Einführung, Göttingen 2017; vgl. Imbke BEHNKEN / Manuela du BOIS-REYMOND/Jürgen ZINNECKER, Stadtgeschichte als Kindheitsgeschichte. Lebensräume von Großstadtkindern in Deutschland und Holland um 1900, Wiesbaden 1989; vgl. Merle HUMMRICH/Merle HINRICHSEN, Raumtheoretische Ansätze, in: Heinz Hermann KRÜGER/Cathleen GRUNERT/Katja LUDWIG, Hg., Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, 3. Auflage, Wiesbaden 2021, DOI: 10.1007/978-3-658-24777-5.